

**Orientierungshilfe**  
zum Thema  
**HOMOSEXUALITÄT**

Liebe Schwestern und Brüder,

das vorliegende Papier ist vom Theologischen Ausschuss des Gemeinschaftsverbandes Sachsen-Anhalt e.V. erarbeitet worden und stellt eine Überarbeitung der Orientierungshilfe aus dem Jahr 2007 dar. Es werden Fragen aufgegriffen, die häufig im Blick auf Homosexualität gestellt werden. Anhand dieser Fragen finden Sie schnell die Information, die Sie suchen.

**Mitarbeiter des Theologischen Ausschusses:**

Prediger David Israel, Nordhausen  
Prediger Gunnar Ollrog, Zeitz  
Prediger Holger Kosir, Magdeburg  
Prediger Theo Schneider, Lutherstadt-Wittenberg  
Inspektor Thomas Käbner, Dessau

Für seinen Beitrag zur Entstehung und Veränderbarkeit sexueller Orientierung (Frage 9) danken wir dem Theologischen Leiter und Geschäftsführer des „Weißen Kreuzes“ Martin Leupold.

**Inhalt:**

1. Was sagt die Bibel zur sexuellen Orientierung des Menschen?.....	S. 3
2. In welcher Weise spricht die Bibel von gleichgeschlechtlichen Beziehungen?.....	S. 3
3. Wie sind die Aussagen des Apostels Paulus im Römerbrief zu verstehen?.....	S. 4
4. Betrachtet Paulus Homosexualität als festgefügtes Verhalten?.....	S. 4
5. Welche Perspektive eröffnet die biblische Botschaft für Menschen mit einer Neigung zu gleichgeschlechtlichen Beziehungen?.....	S. 4
6. Warum sehen manche Theologen die Aussagen der Bibel zur Homosexualität nicht als verbindlich an?.....	S. 5
7. Wenn man die ablehnenden Aussagen des AT zur Homosexualität wörtlich nimmt, warum nimmt dann nicht auch die Aussagen zu der ausgesprochenen Todesstrafe wörtlich?.....	S. 5
8. Ist Homosexualität nicht einfach eine andere Form menschlicher Sexualität?.....	S. 6
9. Wie entsteht Homosexualität und ist sie veränderbar?.....	S. 6
10. Wie verhalten wir uns in unseren Gemeinschaften gegenüber Homosexuellen?.....	S. 7
11. Sollte man aus der Kirche austreten, wenn der Pfarrer / die Pfarrerin der Gemeinde in einer homosexuellen Beziehung lebt?.....	S. 8
Anmerkungen.....	S. 8

## 1. Was sagt die Bibel zur sexuellen Orientierung des Menschen?

Gottes erstes Wort zur Geschlechtlichkeit seiner Geschöpfe findet sich in 1. Mose: **Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, nach dem Bilde Gottes schuf er ihn, als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie, indem er sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllt die Erde und macht sie euch untertan! (1,27f.) Und Jahwe Gott dachte: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. (2,18)<sup>1</sup>.**

Die erste Ordnung, in der Menschen in Beziehung treten, ist die Ehe von Mann und Frau. Beide sind einander von Gott dem Schöpfer gegeben, um in gegenseitiger Ergänzung ein Ganzes zu bilden. Wie stark sich beide einander zugehörig fühlen, spricht sich im Ausruf des Mannes aus: **"Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin<sup>2</sup> nennen, weil sie vom Manne genommen ist."** (1. Mose 2,23). "... die Einheit von Mann und Frau begründet die Ehe. Die Frau ist dem Manne gegeben zur 'Gefährtin, die ihm entspreche' (Gen 2,18), die 'zwei werden ein Fleisch sein' (Gen 2,23). Die Fruchtbarkeit dieser Verbindung ist nicht ein Befehl ..., sondern ein Segen Gottes (Gen 1,28)" (D. Bonhoeffer<sup>3</sup>). Durch den Segen Gottes wird so aus der Ehe eine Familie. Diese Ordnung des menschlichen Miteinanders bleibt auch nach dem Sündenfall in Kraft und wird von Jesus ausdrücklich bestätigt (Mark. 10,6-8).

## 2. In welcher Weise spricht die Bibel von gleichgeschlechtlichen Beziehungen?

Für die Bibel ist Homosexualität kein eigenes Thema. Allerdings finden sich Schilderungen, in denen von Männern berichtet wird, die durch homosexuelle Praktiken ihre Begierde befriedigen wollen. Gleichermaßen im Bericht über die Einwohner Sodoms (1. Mose 19,4-11) wie über die Männer aus Gibea (Richter 19,22-26) wird dieses Verhalten als Schandtat bezeichnet. (1. Mose 19,13.24f.; Richter 20). Darüber hinaus ist zu bedenken, dass beide Stellen die Möglichkeit heterosexueller Betätigung voraussetzen. In Richter 19 wird sie sogar geübt. Hier werden also Menschen gestraft, die bisexuell sind und darum heterosexuell leben und Gottes Gebot gehorsam sein können.

Neben diesen berichtenden Texten spricht das Heiligkeitsgesetz im 3. Buch Mose (Kap. 17-26) über Homosexualität. Bereits das Leitwort macht deutlich, was für Gottes Volk gilt: **"Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott"** (19,2). Heiligkeit soll das gesamte Leben Israels prägen, Kult und Ethik (Sitte). Entsprechend finden sich eine Reihe von Geboten, die festlegen, welche sexuellen Beziehungen für Glieder des Volkes Gottes ausgeschlossen sind. U.a. werden auch homosexuelle Beziehungen untersagt: **"Du sollst nicht bei einem Mann liegen wie bei einer Frau; es ist ein Greuel"** (18,22). **"Wenn jemand bei einem Manne liegt wie bei einer Frau, so haben sie getan, was ein Greuel ist, und sollen beide des Todes sterben; Blutschuld lastet auf ihnen"** (20,13).

Begründet werden diese Verbote einerseits mit der Aussage "nach meinen Rechten sollt ihr tun und meine Satzungen sollt ihr halten, dass ihr darin wandelt; ich bin der Herr, euer Gott" (3. Mose 18,4). Das Verbot wird mit Jahwes Herrsein begründet. Er spricht in seiner Autorität, und was er sagt, gilt. Zum anderen werden die geschlechtlichen Bestimmungen rational einsehbar begründet: "Darum sollt ihr meine Satzungen halten und meine Rechte. Denn der Mensch, der sie tut, wird durch sie leben; ich bin der Herr" (18,5). Die Rechte und Satzungen haben lebenerhaltende Wirkung, denn sie bewahren "vor plötzlichem Straftod im Rahmen des `normalen´ irdischen Lebens" (M. Noth<sup>4</sup>). Weiter ist zu sagen, dass eine homosexuelle Lebensgemeinschaft keine Nachkommen hervorbringt. Damit ist ihr der Schutz, die Geborgenheit und Versorgung, die die Nachkommen einer heterosexuellen Familie der

jeweils alten Generation bietet, entzogen. Homosexuelle werden also nicht so leben, wie das der heterosexuellen Familie zugesagt ist (2. Mose 20,12).

### **3. Wie sind die Aussagen des Apostel Paulus im Römerbrief zu verstehen?**

Römer 1,26f.: **"Darum hat sie Gott dahingegeben in schändliche Leidenschaften; denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr vertauscht mit dem widernatürlichen; desgleichen haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und sind in Begierde zueinander entbrannt und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den Lohn ihrer Verirrung, wie es ja sein mußte, an sich selbst empfangen."**

Der Apostel sieht das Ergehen der Menschen durch die immer wieder neu erfolgende Ursünde der Rebellion gegen den Schöpfer und deshalb durch den Gotteszorn bestimmt. Gottes Zorn spiegelt sich in dem dreimaligen "darum hat Gott sie dahingegeben" wider. Er wirkt sich darin aus, dass das Geschöpf auf sich selbst zurückgeworfen wird. So ereignet sich Gottes Gericht. Allerdings will Paulus wohl nicht für die einzelne Person einen Zusammenhang zwischen Schuld und Ergehen herstellen. Vielmehr ist wohl an eine kollektive und wesensmäßige Ablehnung Gottes gedacht. Rebellierende und Dahingegebene werden in Pluralformen genannt. Die Folgen erleiden allerdings einzelne. Solche kollektiven Schuld-Ergehen-Zusammenhänge lassen sich in der Umwelt des Urchristentums nachweisen.

### **4. Betrachtet Paulus Homosexualität als eine unveränderbare Prägung?**

Der Apostel hat erlebt, wie Menschen, die sich vor ihrem Christsein homosexueller Prostitution hingegeben haben (Lustknaben, Knabenschänder), ihr Verhalten geändert haben: **"Und solche sind einige von euch gewesen. Aber ihr seid eingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist Gottes"** (1. Korinther 6,11).

In Sparta lebten die wehrfähigen Männer vorwiegend in Zelt- und Speisegemeinschaften. In den militärischen Lebensformen wurde aber die Päderastie zur anerkannten Sitte<sup>5</sup>. Ähnliches gilt für die Mädchenschulen und die sich dort entwickelnde lesbische Liebe. In Rom förderten ökonomische Zwänge die homosexuelle Prostitution. Immer wurden Menschen um die Möglichkeit gebracht, ihre Sexualität schöpfungsgemäß zu leben. Weiter finden wir in der griechischen Antike eine starke Verachtung der Frau, die keineswegs biblisch ist, die aber die Liebe zwischen Mann und Jüngling als sittlich wertvoller als die zwischen Mann und Frau erschienen ließ. In diese Welt brachten die christlichen Missionare das Evangelium und erlebten, wie ihre Botschaft das Leben, das Sein und Handeln, der Hörer veränderte.

### **5. Welche Perspektive eröffnet die biblische Botschaft für Menschen mit einer Neigung zu gleichgeschlechtlichen Beziehungen?**

Die biblischen Berichte und Gebote deuten sehr stark darauf hin, dass Homosexualität nicht zwingend ausgeübt werden muss. Das Evangelium verheißt eine Verhaltensänderung. So lässt sich eine dreifache Perspektive aufzeigen:

- Im Licht des Evangeliums besteht durchaus die Hoffnung, dass Homosexualität zur Heterosexualität hin überwunden werden kann. (1. Korinther 6,11)
- In der Kraft des Heiligen Geistes kann ein Leben in Enthaltensamkeit (Keuschheit) gelingen (Galater 5,22f.).

- Die Gemeinde als Leib Christi kann helfen, soziale Beziehungen zu kompensieren (1. Korinther 12,26f.; Galater 6,1f.).

### **6. Warum sehen manche Theologen die Aussagen der Bibel zur Homosexualität nicht als verbindlich an?**

Im Wesentlichen werden von den Befürwortern homosexueller Beziehungen drei Argumente ins Feld geführt:

**1.** Die wenigen alttestamentlichen Aussagen (3. Mose 18,22 und 20,13) die homosexuelle Praktiken verwerfen, stehen im so genannten Kultgesetz, das die Fragen nach dem richtigen und falschen Gottesdienst regelt und beziehen sich deshalb lediglich auf kultische Prostitution. Auch in Röm. 1 geht es vom Kontext her um den richtigen oder falschen Gottesdienst und nicht um verantwortlich gelebte Homosexualität in einer auf Liebe gegründeten und auf Dauer angelegten Beziehung.

Diese Ansicht ignoriert, dass in 3. Mose 18 viele Formen sexuellen Fehlverhaltens verurteilt werden. Es leuchtet nicht ein, warum Homosexualität heute erlaubt sein soll, während der Umgang mit Tieren (18,23) weiterhin ein Greuel bleibt. Übersehen wird auch, dass für Israel Gottesdienst nicht nur die kultische Handlung im Tempel meint, sondern die gesamte Lebensgestaltung im Alltag einschließt. Deshalb geht eine Eingrenzung der Aussagen auf den Gottesdienstkult am Text vorbei.

Ähnliches gilt für die Aussagen in Römer 1. Diese lassen sich ebenso wenig auf kultische (homosexuelle) Prostitution beschränken, sondern haben generellen Charakter."

**2.** Die Bibel verurteilt nur Homosexualität die nicht von Liebe und Vertrauen geprägt ist. Zu verantwortlich gelebter Homosexualität in einer auf Liebe gegründeten und auf Dauer angelegten Beziehung sagt sie nichts.

Das Gegenteil von der in der Bibel verworfenen Homosexualität ist nicht die verantwortlich gelebte Homosexualität in einer auf Liebe gegründeten und auf Dauer angelegten Beziehung, sondern die auf Lebenszeit angelegte Ehe zwischen einem Mann und einer Frau. Die Ehe ist von Gott eingesetzt (1. Mose 1,27f; 2,24) und wird von Jesus bestätigt (Mt. 19,4ff).

**3.** Die biblischen Aussagen sind zeitbedingt. Unser Wissen über Ursachen der Homosexualität hat sich verändert, deshalb müssen wir auch die biblischen Aussagen in einem anderen Licht sehen.

Die Texte selbst enthalten jedoch keine Anzeichen dafür, dass wir es mit zeitbedingten Aussagen zu tun haben. Die Aussagen haben grundsätzlichen Charakter. Das heutige Wissen über die Entstehung von Homosexualität ist auch keineswegs einheitlich und gesichert. Die Erkenntnisse über Entstehung und Veränderbarkeit von sexuellen Prägungen z.B. gehen weit auseinander. Aus diesen Gründen können wir die biblischen Aussagen nicht übergehen.

### **7. Wenn man die ablehnenden Aussagen des AT zur Homosexualität (3. Mose 18,22; 20,13) wörtlich nimmt, warum nimmt dann nicht auch die Aussagen zu der ausgesprochenen Todesstrafe wörtlich?**

Auch der Apostel Paulus äußert sich ganz im Sinne des AT ablehnend zu praktizierter

Homosexualität (Römer 126f). Aber er geht mit keinem Wort auf die Bestrafung ein. Das ist eine konsequente Folge des Kreuzestodes Jesu Christi. Er hat durch sein stellvertretendes Leiden und Sterben das Urteil Gottes über die Sünde auf sich genommen. Man kann mit Jesaja 53,5 sagen: Die Strafe liegt auf ihm (Christus), auf dass wir Frieden haben.

Daraus folgt, dass wir zwischen Person und Tat unterscheiden können. Aus der Ablehnung des Tuns eines Menschen folgt nicht zugleich die Ablehnung seiner Person. Ganz im Gegenteil. Der Mensch bleibt auch in seiner Fehlhaltung geliebt von Gott. Diese Liebe gibt immer wieder die Chance zur Umkehr und zum Neuanfang. Daraus leitet sich ab, dass auch Christen ihren Mitmenschen mit Liebe und Respekt begegnen und Person und Tun bewusst unterscheiden.

### **8. Ist Homosexualität nicht einfach nur eine andere Form menschlicher Sexualität?**

Hinter dieser Sicht steht der Gedanke, dass Menschen nun einmal sehr verschieden sind, und dass das natürlich auch für ihre Sexualität gilt. Dietrich Bonhoeffer stellt in seiner Ethik grundsätzliche Überlegungen zu dieser Thematik an, indem er über den Begriff des „Natürlichen“ schreibt. Er weist daraufhin, dass im AT zunächst erst einmal von Kreatur (Schöpfung) die Rede ist. Erst durch den Sündenfall wird die Kreatur zur Natur. Das bedeutet aber nicht, dass damit alles Natürliche automatisch und durchweg sündhaft sei. Allerdings bedeutet es, dass in der Natur beides vorkommt: Gottes ursprünglicher Schöpferwille und zugleich dessen Verkehrung durch die Sünde. Dietrich Bonhoeffer spricht sich dafür aus, den Begriff des „Natürlichen“ weiter zu gebrauchen, ihn aber recht zu verstehen: "Wir sprechen vom Natürlichen im Unterschied zum Geschöpflichen, um die Tatsache des Sündenfalles mit einzuschließen, wir sprechen vom Natürlichen im Unterschied zum Sündhaften, um das Geschöpfliche mit einzuschließen."<sup>6</sup>

Im Neuen Testament gebraucht vor allem Paulus den Begriff "Natur". Er benutzt ihn "für die Naturordnung, die den Unterschied der Geschlechter setzt. Gott hat die Götzendiener dahingegeben, so dass sie den *natürlichen* Geschlechtsgebrauch (also den Verkehr zwischen Mann und Frau) in einen *widernatürlichen* verwandelt haben.

Ausgehend von diesen Überlegungen kann man sagen, dass menschliche Sexualität als natürlich zu bezeichnen ist, wo sie sich offenhält für Gott den Schöpfer und wo sie entsprechend seiner Verheißung und seinem Gebot gelebt wird.

### **9. Wie entsteht Homosexualität und ist sie veränderbar?**

Die Ursachen für eine gleichgeschlechtliche Partnerorientierung sind nicht zu trennen von der Entwicklung der sexuellen Identität insgesamt. Darunter versteht man alles, was einen Menschen im Blick auf sein Erleben und Verhalten hinsichtlich seines Geschlechts und seiner Sexualität bestimmt. Dazu gehören die Aneignung des eigenen Körpers im Blick auf das Geschlecht (identity), die Entwicklung geschlechtstypischer Verhaltensweisen (expression), die Herausbildung einer bevorzugten Partnerorientierung (attraction) und schließlich konkrete Muster der sexuellen Erregbarkeit und des Sexualverhaltens.

Die Entstehung dieser sexuellen Identität ist nicht zufriedenstellend geklärt. Die genetische Ausstattung stößt die Geschlechtsentwicklung an, doch wirken schon in der Zeit vor der Geburt viele Faktoren mit. Eine genetische Festlegung für eine homosexuelle Orientierung hat sich nicht nachweisen lassen. Möglicherweise begünstigen pränatale (vorgeburtliche) Vorgänge aber deren Entstehung.

Entscheidende Weichen werden in den ersten Lebensjahren gestellt. Der junge Mensch eignet sich

seine körperlichen Vorgaben an und gewinnt ein Bewusstsein davon, wer er ist und sein will. Dabei verarbeitet er die Einflüsse aus seinem Umfeld, also Vorbilder, Begriffe und Bewertungen, auf individuelle Weise. Es scheint, dass die Beziehungen zu Mutter und Vater sowie eventuelle Gewalterfahrungen eine herausragende Rolle spielen können. Im Einzelnen sind die Theorien dazu allerdings heftig umstritten.

Es ist nicht sachgemäß, Menschen einfach in Homo- oder Heterosexuelle einzuteilen. Viele heterosexuelle Menschen kennen daneben auch homosexuelle Empfindungen<sup>1</sup>. Diese können auch zeitweilig auftreten, nicht zuletzt in der Pubertät. Menschen können sich als bisexuell erleben, d.h. sie werden von beiden Geschlechtern gleichermaßen erotisch angezogen. Auch praktizierende Homosexuelle haben oft die Möglichkeit, daneben auch heterosexuelle Kontakte einzugehen.

Die sexuelle Identität wird zwar entscheidend in der Kindheit und Jugend geprägt, abgeschlossen ist die Entwicklung, wie die der persönlichen Identität insgesamt, aber nie. Sexuelle Bedürfnisse sind nicht einfach Schicksal, sondern können längerfristig gestaltbar sein. Die Veränderbarkeit homosexueller Orientierungen ist jedoch hochumstritten. Es gibt Zeugnisse von Menschen, dass sich bei ihnen eine bestehende homosexuelle Orientierung verändert hat. Manche leben heute in einer heterosexuellen Ehe und haben Kinder. Andere sagen, dass die homosexuellen Neigungen weiterbestehen, sie sich aber für sexuelle Enthaltsamkeit entschieden haben. Wieder andere schildern, dass sie weder zu dem einen noch zu dem anderen gelangen konnten.

Faktisch lassen sich alle diese Erfahrungen finden. Ob und wie weit man sie gelten lässt, hängt offensichtlich von Vorentscheidungen ab. Allein aufgrund der Fakten lässt sich eine Veränderung weder ausschließen noch für alle als möglich behaupten. Der biblische Lebensentwurf der Ehe zwischen Mann und Frau wird nicht schon deshalb ungültig, weil Menschen in seiner Verwirklichung an Grenzen kommen. Aber er hat, wie alle biblischen Ordnungen, dem Leben zu dienen. Deshalb darf er nicht zur Ausgrenzung von Menschen führen, die an dieser Stelle Grenzen ihrer Gestaltungsmöglichkeiten erleben. Vielmehr sind wir alle, mit unserem Gelingen wie mit unserem Versagen, durch die Gnade Christi bei Gott willkommen.

### **10. Wie verhalten wir uns in unseren Gemeinschaften gegenüber homosexuell empfindenden Menschen?**

Zu dieser Frage übernehmen wir auszugsweise die Erklärung der Gnadauer Mitgliederversammlung vom Februar 2016<sup>7</sup>: *Homosexuelle haben selbstverständlich einen Raum in unseren Gemeinden wie alle anderen auch. Ihnen gilt die Liebe Gottes gleichermaßen ohne Vorbedingung. Das soll in unseren Gemeinden und Gemeinschaften erfahrbar sein. Homosexuelle erleben das oft anders; hier haben wir eine große Aufgabe. Wir nehmen jedoch eine Spannung wahr zwischen dem biblischen Befund und dem Leben in einer homosexuellen Beziehung. Aus unserer Sicht lassen sich biblische Aussagen über den Willen Gottes und eine homosexuelle Lebensweise nicht in Einklang bringen.*

*Weil die Lebensform eines Menschen immer „mit-spricht“ und „mitverkündigt“, berufen wir Menschen, die in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft leben, weder in den Verkündigungsdienst noch in Leitungsaufgaben. Denn Leben und Lehre gehören zusammen.*

Des Weiteren empfehlen wir: Mitarbeiter, die ihre homosexuelle Neigung nicht ausleben, sondern zölibatär (Verzicht) leben bzw. sellersorgerlich-therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen, sollten wir die Möglichkeit der aktiven Mitarbeit auch in Verkündigung und Leitung bieten.

### **11. Sollte man aus der Kirche austreten, wenn der Pfarrer / die Pfarrerin der Gemeinde in einer homosexuellen Beziehung lebt?**

Sicher wäre der Kirchenaustritt ein deutliches Zeichen des Protestes. Es sollten zuerst aber auch noch andere Schritte in Erwägung gezogen werden. Eine Möglichkeit wäre, alle Ämter und die aktive Mitarbeit in der Gemeinde niederzulegen. Eine weitere Reaktion könnte es sein, die "Umpfarrung" in eine benachbarte Kirchengemeinde vornehmen zu lassen. Sinnvoll ist es sicherlich, wenn Sie den zuständigen Superintendenten (EKM)<sup>8</sup> bzw. Kreisoberpfarrer (ELA)<sup>9</sup> und die Kirchenleitung schriftlich über die Beweggründe ihres Schrittes informieren. In jedem Falle sollte versucht werden, in Gesprächen und Schreiben deutlich werden zu lassen, dass wir zwischen Sünde und Sünder zu unterscheiden wissen. Auch Jesus hat den Sünder angenommen, aber zur Sünde ein klares Nein gesagt.

Schwestern und Brüder, die aus Gewissensgründen doch aus der Kirche austreten, finden in unseren Gemeinschaften (weiterhin) geistliche Heimat und können dort ihr evangelisches Christsein leben.

### **Anmerkungen**

<sup>1</sup> Übersetzung: Claus Westermann, Genesis, Biblischer Kommentar Altes Testament Bd. I/1.

<sup>2</sup> Luther versucht mit "Männin" und "Mann" das hebräische Wortspiel von *Isch* (Mann) und *Ischa* (Frau) wiederzugeben.

<sup>3</sup> Dietrich Bonhoeffer, Ethik, Kaiser Taschenbücher, Chr. Kaiser Verlag, München <sup>12</sup>1988, S. 191

<sup>4</sup> Martin Noth, Das dritte Buch Mose, Das Alte Testament Deutsch Bd. 6, S. 115, EVA, Berlin 1964

<sup>5</sup> Nach: Kulturgeschichte der Antike, Bd. 1 Griechenland, Bd. 2 Rom; Hg. Joachim Herrmann; Akademie-Verlag, Berlin <sup>3</sup>1980

<sup>6</sup> Dietrich Bonhoeffer, Ethik, Kaiser Taschenbücher, Chr. Kaiser Verlag, München 1988

<sup>7</sup> Beschlossen von der Mitgliederversammlung des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes am 19.02.2016 in Schwäbisch Gmünd (Schönblick

<sup>8</sup> Evangelische Kirche Mitteldeutschlands

<sup>9</sup> Evangelische Landeskirche Anhalts